Zitationshinweis

Manow, P.: „Die Profession war in der Pandemie stumm“, in „Monitor Versorgungsforschung“ (03/23), S. 35. http://doi.org/10.24945/MVF.04.23.1866-0533.2528



Prof. Dr. rer. pol. Philip Manow

Professor für Vergleichende Politische Ökonomie, Universität Bremen

Die Profession war in der Pandemie stumm

>> Wer an einem politischen Sittengemälde der späten Merkeljahre interessiert ist, wird an einem etwas entlegenen und zunächst unscheinbaren Ort fündig, nämlich hier: https://www.gesis.org/angebot/daten-finden-und-abrufen/ausgewaehlte-nationale-daten/bundespresseamt.

Unter dieser URL-Adresse sind vom Bundespresseamt (als Teil des Bundeskanzleramts) in Auftrag gegebene Umfragen archiviert. In Sachen Covid-19 belegen sie einen ausgesprochen großen Wissenshunger der Bundesregierung unter Angela Merkel. Seit der 12. Kalenderwoche des Jahres 2020 hat sie vom Umfrageinstitut FORSA insgesamt 43 Corona-Wochenberichte mit allen möglichen Einstellungsfragen bezogen, des Weiteren Studien über das Informationsverhalten in der Pandemie, über die Einstellungen der Generation Z zu Corona und entsprechende Jahresrückblicke. Dabei ist nur ein Bruchteil der in Auftrag gegebenen Umfragen unter der obigen Adresse hinterlegt. Zusätzlich lieferte etwa Infratest/Dimap ab März 2020 überwiegend tägliche Briefings zu **Einstellungen und persönlichkeitsbedingten Wahrnehmungen rund um Covid-19** auf der Basis eines vom Umfrageinstitut extra aufgelegten Corona-Onlinepanels (COMPASS: Corona-Online-Meinungs-Panel-Survey-Special). Immer mitberichtet wurden natürlich die Zustimmungswerte zu den verschiedenen regierungsseitigen Coronamaßnahmen und darüber hinaus die Popularitätswerte des handelnden Personals.

Die Naturwissenschaftlerin Merkel, die Physikerin, bei der es reichte, wenn sie von einer „exponentiellen Kurve“ sprach, um die Hauptstadtjournalisten ganz ehrfürchtig werden zu lassen (nebenbei bemerkt: Wenn sich in 2020 zwei Leute mit Corona anstecken, 2021 vier und 2022 acht, haben wir es auch mit einer exponentiellen Kurve zu tun), zeigt sich hier von ihrer obsessiven „Spieglein, Spieglein an der Wand“-Seite.[1] Die bekommt ihre ganz besondere Note, wenn man gleichzeitig in Rechnung stellt, wofür sich die Bundesregierung in der Pandemie, „dieser größten Herausforderung für solidarisches Handeln seit dem Zweiten Weltkrieg“ (A. Merkel), alles nicht interessierte. Die Bundesregierung wollte nicht wissen, ob jemand an oder mit Corona gestorben ist. Sie wollte auch nicht wissen, wie viele Intensivbetten wirklich im deutschen Gesundheitswesen zur Verfügung stehen. Obwohl sie schwerwiegende Lockdownentscheidungen mit einer akut drohenden Überlastung des Gesundheitswesens begründete, meinte sie es sich leisten zu können, die betreffenden und – wie sich dann bald herausstellen sollte – wenig zuverlässigen Daten von interessierter Seite zu beziehen.[2]

Die Bundesregierung unter Kanzlerin Merkel interessierte sich nicht dafür, ob denn nun Kinder wirklich Treiber der Pandemie sind – und für die psychischen, physischen und sozialen Folgen umfangreicher Schulschließungen interessierte sie sich schon mal gar nicht. Sie hielt es auch nicht für nötig, ein gut eingeführtes Instrument wie das repräsentative Gesundheitspanel der Nationalen Kohorte beispielsweise dafür zu nutzen, herauszufinden, wie hoch wohl der Anteil derjenigen ist, die die Krankheit asymptomatisch durchgemacht haben, oder wie lange die Immunität nach Erkrankung anhält.

Sie wollte offensichtlich auch nicht Näheres dazu wissen, wo sich Kranke infizieren, und wie das mit Einkommen, Bildung, Migrationshintergrund, Wohnverhältnissen, Erwerbstätigkeit etc. zusammenhängen könnte und wie man angesichts solcher Informationen intelligent auf das Pandemiegeschehen, insbesondere auch auf seine regional sehr unterschiedlichen Ausprägungen, reagieren könnte. Die Bundesregierung hantierte stattdessen lieber mit abstrakten r-Werten und mit als „Inzidenz“ falsch bezeichneten, unzuverlässigen Melderaten oder mit Computersimulationen von mäßigem prognostischem Wert. Die promovierte Physikerin meinte auch auf eine wirkliche Evaluation der Lockdowns verzichten zu können – ihr gefielen stattdessen die *„Flatten the Curve“*-Machbarkeitsillusionen, die man mit ihnen befeuern konnte. Auch dafür, wie man denn die wirklich Vulnerablen, die Alten, effektiv schützt, da ja die einfallslose Hammermethode **Lockdown** dies gerade nicht vermochte, interessierte sich die Regierung – wenn überhaupt – viel zu spät, **nach** dem großen Sterben in den Altenheimen im Herbst/Winter 2020/21. Für die politischen Zustimmungswerte zu ihrem Blindflug durch die Pandemie interessierte sich die Kanzlerin hingegen brennend und war dafür auch gerne bereit, viel fremdes Geld auszugeben.

Die Liste der Versäumnisse und des Missmanagements ist schmerzhaft lang. Es ist angesichts des vermeidbaren Leids der Betroffenen nur ein schwacher Trost, dass die Union auch aufgrund ihres stümperhaften Umgangs mit der Pandemie im September 2021 abgewählt wurde. Der ehemalige Leiter des Bundeskanzleramts, Helge Braun, bewarb sich nach der verlorenen Bundestagswahl um den Parteivorsitz und meinte dabei, auf das gelungene Pandemiemanagement unter seiner Führung verweisen zu können. 12,5 Prozent der abstimmenden CDU-Mitglieder fanden das im Dezember 2021 überzeugend – eine erstaunlich hohe Zahl.

Aus der Politikwissenschaft blieb das alles weitgehend unkommentiert. Die Profession war in der Pandemie stumm, obwohl Interventionsstudien eigentlich in ihren besonderen Expertisebereich fallen. In einer Aufarbeitung des Umgangs mit der Pandemie gäbe es nun jedoch genügend spannende Forschungsfragen: Wie ist aus verwaltungswissenschaftlicher Sicht zu erklären, dass eine eigenständige wissenschaftliche Beratung durch das Robert Koch-Institut weitgehend unterblieb? Wieso hat sich der bundesdeutsche Föderalismus in Form der Ministerpräsidentenkonferenz sofort selbst aufgegeben? Und wie und weshalb wurden die Gesundheitsministerien von den Staatskanzleien und dem Bundeskanzleramt ausgebootet? Und wer hat aus welchen Gründen eigentlich die *motley crew* aus Computersimulierern, Laborvirologen und Mobilitätsforschern für die wissenschaftliche Beratung der Bundesregierung verantwortlich gemacht? <<

Literatur

1: Zu diesem Muster ihrer Regierungspraxis siehe bereits „Regieren nach Zahlen“, Der Spiegel, 37/2014.

2: Siehe den Bericht des Bundesrechnungshofs an den Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages nach § 88 Absatz 2 BHO über die Prüfung ausgewählter coronabedingter Ausgabepositionen des Einzelplans 15 und des Gesundheitsfonds (Abgabe von Schutzmasken an vulnerable Personengruppen, Ausgleichszahlungen an Krankenhäuser und Aufbau von Intensivbettenkapazitäten).